

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Henri, in Thun. Stellvertreter: Hr. Oberstlieut. Roulet, Aug., in Neuenburg.

III. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Oberstlieutenant Weber, C., in Bern. Stellvertreter: Hr. Oberstlieutenant Egger, in Bern.

IV. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Oberstlieutenant Heller in Luzern. Stellvertreter: Hr. Major Geiser in Langenthal.

V. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Major Bertschi in Basel. Stellvertreter: Hr. Generalstabsmajor Holinger, Eduard, in Liestal.

VI. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Oberstbrigadier Bluntschli in Zürich. Stellvertreter: Hr. Oberlieutenant Baltischweiler, W., in Zürich.

VII. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Oberstlieutenant Schlatter, Herm., in St. Gallen. Stellvertreter: Hr. Major Truniger, J., in Wyl.

VIII. Divisionskreis. Aushebungsoffizier: Hr. Oberstbrigadier AmRhy in Luzern. Stellvertreter: Hr. Oberstlieutenant Curti, C., in Bellinzona.

— (**Bundesfeier auf den Waffenplätzen.**) Bezüglich der Feier des 600jährigen Bestehens der schweizerischen Eidgenossenschaft auf den Waffenplätzen hat das Militärdepartement verfügt:

1. Die Feier hat auf allen Waffenplätzen Samstag den 1. August 1891 stattzufinden;

2. auf jenen Waffenplätzen, auf denen sich Militärmusiken befinden, soll am genannten Tage Morgens in der Frühe ein der Wichtigkeit der Feier entsprechender Choral geblasen werden;

3. auf jedem Waffenplatz hat der rangälteste Schul- oder rangälteste Kurskommandant oder ein von ihm zu bezeichnender geeigneter Offizier der gesammten Mannschaft des betreffenden Waffenplatzes beim ersten Auftreten in einer den Umständen angepassten Ansprache die Bedeutung des Tages vor Augen zu führen;

4. am Nachmittag des 1. August ist der Dienst angemessen abzukürzen, damit die Mannschaft Gelegenheit hat, sich an den von Seiten der Bürgerschaft veranstalteten Festlichkeiten zu betheiligen;

5. auf denjenigen Waffenplätzen, auf welchen öffentliche und private Gebäude mit Beleuchtung versehen werden, sind am Abend des 1. August auch die Kasernen zu beleuchten;

6. jedem am 1. August im Dienste stehenden eidg. Wehrmann ist auf Rechnung der betreffenden Schule oder des betreffenden Kurses $\frac{1}{2}$ Liter Wein zu verabfolgen.

— (**Die eidg. Kriegsmaterialverwaltung**) beabsichtigt im nächsten Jahre 200 kleinkalibrige Revolver anzuschaffen, um einestheils die nicht gewehrtragenden Unteroffiziere der Festungsartillerie mit denselben auszurüsten, andertheils aber auch in der Lage zu sein, solche Waffen leihweise an die Offiziersbildungsschulen der Infanterie und an Schiessvereine abgeben zu können.

Das Militärdepartement hat einen Posten in das nächstjährige Kriegsmaterialbudget von ca. Fr. 10,000 eingestellt, um die für den gesetzlichen Bestand an Unteroffizieren nothwendige Zahl Signalpfeifen, zunächst für den Auszug, anzuschaffen.

— (**Neubewaffung der III. und V. Armeedivision.**) Die Zeitungen berichten: Aus einem Zirkular des Waffenchefs der Infanterie ist ersichtlich, dass in den bevorstehenden Wiederholungskursen der III. und V. Division die neuen Gewehre durch Vermittlung der kantonalen Zeughäuser abgegeben werden und zwar beim Beginn der Kurse. Die dagegen ausgelieferten Vetterligewehre liegen zur Wiederabgabe bereit, wenn vor Durchführung der Bewaffung einer ganzen Division ein Aufgebot zu aktivem Dienste erfolgen sollte, da für einen

solchen natürlich die Munitionseinheit in der Division nothwendig ist. Für die bisherigen Gewehre ist für die ganze Armee ein Kriegsvorrath von Patronen mit rauchlosem Pulver vorhanden.

Mit dem Gewehr wird auch das Soldatenmesser gegen Fr. 1. 80 abgegeben. Wer den bisherigen Schraubenzieher zurückgibt, bekommt das Messer zu 1 Fr.; wer sich auch diese Ausgabe ersparen will, kann den bisherigen Schraubenzieher behalten. Das Zirkular gibt Anleitung, wie das Messer als Büchsenöffner für Konservbüchsen zu gebrauchen sei. Von allgemeinem Interesse ist, dass die zukünftige Taschenmunition statt bisher 100 nun 150 Patronen betragen wird, wovon 66 in der Patronentasche untergebracht werden. Die neue Munition wird in grossen Paketen zu 60 Patronen (10 Ladeschachteln zu 6 Patronen) abgegeben. Jedes dieser Pakete enthält zugleich auch drei Putzlappen zum Reinigen der Gewehre.

Die jetzt im Gebrauch befindlichen Patronentaschen werden umgeändert. Bereits ist die für zwei Divisionen nothwendige Zahl in Umänderung begriffen, so dass ein Austausch stattfinden kann. Die abgenommenen Patronentaschen werden für zwei folgende Divisionen hergerichtet.

— (**Rücklaufsbremse.**) Das Bedürfniss einer Rücklaufsbremse bei den Laffeten hat sich bei unserer Feldartillerie seit Einführung der neuen Geschützrohre mit stärkerer Pulverladung in noch erhöhtem Masse geltend gemacht, da durch den grossen Rücklauf nicht nur die Bedienung wesentlich verlangsamt wurde, sondern auch durch das Vorbringen des Geschützes, namentlich bei längerem Schiessen und in schwierigerem, weichem Terrain, die Bedienungsmansschaften unverhältnissmässig ermüdet werden. Versuche mit der sogen. Lemoinebremse, welche nicht plötzlich, sondern nur nach und nach wirkt, haben günstige Resultate geliefert. Zudem ist diese Bremse auch als Fahrbremse verwendbar und kann daher auf Märschen der zeitraubende Gebrauch des Radschuhes unterbleiben. Es wurde deshalb laut „Nat. Ztg.“ die Einführung dieser Bremse von der Artilleriekommission beantragt und vom Militärdepartement genehmigt und soll die Anbringung bis Ende 1892 durchgeführt sein.

— (**Anerkennung.**) Nach Einsichtnahme eines Berichtes des Sanitätsinstruktors I. Klasse, Hauptmann Pape, vom 2. Juli 1891 über die Thätigkeit der Sanitätstruppen anlässlich der Mönchensteiner Katastrophe wird dem Hauptmann Pape sowie den ihm unterstellt gewesenen Offizieren und Mannschaften für ihr Verhalten bei der erwähnten Katastrophe der Dank des Militärdepartements ausgesprochen.

— (**Kartographie.**) In Voraussicht der baldigen Vollendung des Siegfried-Atlas beabsichtigt das Militärdepartement die Herausgabe eines Atlas der ganzen Schweiz im Massstab 1:50,000 mit Relieftönen. Diese Karte wird in militärischen und andern Kreisen dringend verlangt. — Es sind bereits Versuche im Gange, durch welche die technischen Verfahren zur Erstellung dieser Karte, sowie die finanzielle Tragweite einer solchen Publikation festgestellt werden sollen. Es soll auch die Manöverkarte des diesjährigen Truppenzusammenzuges, umfassend 16 Blatt des Massstabes 1:25,000 oder 4 Blatt 1:50,000, versuchsweise in der Manier der projektirten Karte herausgegeben werden.

Ausland.

Bayern. (Die grossen Herbstmanöver.) Für die grossen Herbstmanöver ist die Zeiteintheilung folgendermassen festgesetzt: Am 7. September versammeln sich die Truppen des I. und II. Armeekorps (5. Di-

vision ausgenommen) in und um München. Der 8. September ist Ruhetag, und es findet nur Abends vor der Residenz eine grosse Serenade mit darauffolgendem Riesenzapfenstreich statt, woran sich sämtliche Musikkorps und Tambours des I. Armeekorps zu betheiligen haben. Am 9. September Vormittags 9 Uhr wird von Seiner Majestät dem Kaiser und dem Regenten der grosse Parademarsch auf der Fröttmanner Haide abgehalten. Am 10. September findet grosses Manöver der beiden Korps gegen einander östlich von Röhrmoos und am 12. September der beiden vereinigten Korps, sowie der Kavalleriedivision gegen einen markirten Gegner westlich von Röhrmoos statt. Am 13. September werden die Truppen meist mit Bahn in ihre Garnisonen zurückgebracht. (Münch. Neuest. Nachr.)

Frankreich. (Mobilisirung der Flotte.) Die „Armee- u. Marine-Zeitung“ berichtet: Man schreibt aus Paris, 22. Juni: „Heute fand eine Mobilisirung der französischen Flotte in einem Umfange und in einer dem Kriegsfalle so nahe gebrachten Weise statt, wie sie bisher noch nie vorgekommen ist. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Zahl der in Dienst zu stellenden Schiffe und Fahrzeuge, welche nicht weniger als 58 beträgt, als auch bezüglich der Verwendung der eingezogenen Reservisten. Die letzteren wurden nämlich bisher theils am Lande, theils auf Hafen- oder Schulschiffen geübt, diesmal aber werden sie sämmtlich auf eigentlichen Kriegsschiffen eingeschifft. Die in Dienst zu stellenden Schiffe und Mannschaften vertheilen sich auf die Kriegshäfen — Lorient und Rochefort bleiben, als vom künftigen Kriegsschauplatze zu ablegen, ausser Betracht — folgendermassen: auf Cherbourg kommen 5 Panzerschiffe und Fahrzeuge, 3 Kreuzer verschiedener Klassen und 14 Torpedoboote mit rund 2100 Mann Besatzung; auf Brest 2 Panzerschiffe, 3 Kreuzer und 9 Torpedoboote mit zirka 1300 Mann; auf Toulon 1 Panzerschiff, 5 Kreuzer und 9 Torpedo-Fahrzeuge und Boote mit zirka 2000 Mann. Im Ganzen sind es 8 Panzerschiffe und Fahrzeuge, 11 Kreuzer und 39 Torpedo-Fahrzeuge und Boote mit rund 5400 Mann Besatzung. Ausserdem wird die zum Mittelmeer-Geschwader gehörige Reserve-Division in Toulon, welche sonst nur die halbe Besatzung an Bord hat, voll bemannt und nimmt mit dem Geschwader und den in Toulon mobilisirten Schiffen etc. an den seit einigen Jahren regelmässig an die Mobilmachung sich anschliessenden grossen Flottenmanövern im Mittelmeer Theil. Der Oberbefehlshaber des Geschwaders, Admiral Duperré, wird sich von seinem Flaggschiffe „Formidable“ ausschiffen und von dem Kreuzer „Defaix“ aus die Manöver leiten, die sich diesmal an der Küste der Provence abspielen sollen. Die in Brest und Cherbourg mobilisirten Schiffe etc. werden nicht zu Geschwadern vereinigt, sondern sollen einzeln auf Rhede und in See die erforderlichen Uebungen durchmachen. Bezeichnend ist die Stärke der Cherbourger Abtheilung, welche aus 4 Panzerschiffen und einem Panzerfahrzeug, abgesehen von Kreuzern etc., besteht; sie soll während der Abwesenheit des gleichfalls 4 Panzerschiffe u. s. w. zählenden Nordgeschwaders, das vorgestern die Reise nach Kronstadt angetreten hat, um den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland feiern zu helfen, die Wache im Kanal halten. Und französische Zeitungen weisen wiederum darauf hin, dass Cherbourg zu weit zurückliege, um die Hafenstädte an der Nordküste, wie Dünkirchen, Calais u. s. w., zu schützen, und dass daher ein Hafen für Kriegsschiffe bei Boulogne geschaffen werden müsse! Alles in Allem hat die französische Flotte heute in den heimischen Gewässern an Kriegsschiffen — abgesehen von Schulschiffen, Schiffen und Fahrzeugen für die Hafenvertheidigung u. dgl. m. —

im Dienst: 24 Panzerschiffe, 1 Panzerfahrzeug, 17 Kreuzer und zirka 50 Torpedo-Fahrzeuge und Boote mit mehr als 16,000 Mann Besatzung.“

Frankreich. (Für die Alpen-Manöver) ist bestimmt: Die eigentlichen Alpentruppen, sowie die beigezogenen Infanterie- und Artillerietruppen werden feldmässig ausgerüstet: mit Schirmzelten, Lagerdecken und Kittel (Bourgeron). Jede Kompagnie erhält 10 Paar Schneeschuhe. Der eisenbeschlagene Alpenstock ist erlaubt. Die Offiziere haben ihre Koffer durch Mantelsäcke zu ersetzen.

Die diesjährigen Manöver der französischen Truppen in den Alpendistrikten werden in den ersten Tagen des August beginnen und bis Ende September dauern. An denselben werden diesmal auch Offiziere der Marine-Infanterie und -Artillerie behufs des Studiums kombinirter Operationen an den Küsten theilnehmen.

Frankreich. Am Vorabend des Nationalfestes hielt General Saussier bei einem Punsch der Reserveoffiziere folgende Rede:

„Der Antheil, den wir am Territorialheer nehmen, ist voll gerechtfertigt. Wenn Sie einen Blick über die Grenze werfen, sehen Sie, dass unsere Nachbar-Grossmächte, ich sage nicht gegen uns, aber unter sich einen ungeheuren sogenannten Friedensbund geschlossen haben, der sich auf furchtbare Rüstungen stützt. Frankreich musste ebenfalls diesen Weg wandeln und seine Friedensabsichten derart bekunden, dass es die furchtbarste Vereinigung von Männern auf die Beine brachte, die jemals im Schatten der dreifarbigten Fahne versammelt war. Zu dieser Entfaltung unserer Volkskräfte stellt das Territorialheer natürlich den ansehnlichsten Theil. Ich bin glücklich, bei jeder Gelegenheit die Kameradschaftsbande zu stärken, die unsere künftigen Erfolge sichern müssen, und da ich von unseren Erfolgen spreche, lassen Sie mich Ihnen sagen, dass wir uns hüten müssen, jenen Kriegsmaschinen zu unbedingt zu vertrauen, um welche die Militärstaaten so eifrig mit einander wettlaufen. Gewiss, rauchschwaches Pulver und Melinit sind gewaltige Kriegsmittel, aber wer kann heutzutage angesichts des unaufhaltsamen Fortschritts dafür bürgen, dass wir morgen noch die ausschliesslichen Besitzer derselben sein werden? Glücklicherweise ruht das Geheimniss des Sieges nicht da, jetzt wie immer ruht es in der sittlichen Kraft der Soldaten, die auf dem Schlachtfelde ungleich furchtbarer ist, als die vollkommensten Kriegsmaschinen, und diese sittliche Kraft werden wir in der Hingebung der Führer, der Eintracht unserer Anstrengungen, dem Bewusstsein unseres Rechtes und unserem Entschlusse finden, uns ganz für die Vertheidigung unseres Herdes zu opfern. Von diesen Gefühlen werden Sie am Tage der Landesgefahr beseelt sein, wenn wir Hand in Hand und Brust an Brust gegen den Feind ziehen müssen.“

Russland. (Spionir- und Denunziantenwesen in der Armee.) Man schreibt aus Petersburg: „Vor kurzem berührten wir bereits einen sehr wunden Punkt der russischen Armee, das dort immer mehr überhandnehmende Spionir- und Anzeigesystem, welches die an und für sich noch sehr wenig gefestigte Kameradschaft in den russischen Offizierskorps wieder ganz und gar zu untergraben droht und als dessen wesentlicher Beschöniger der Kriegsminister, General v. Wannowski, bezeichnet wird. Die russische Presse ging bisher auf dies heikle Thema nicht ein. Erst heute thut dies der „Grashdanin“, indem er erzählt, was ihm hierüber nicht allein ein Divisionsgeneral, sondern auch ein Provinzialgouverneur aus ihren eigenen Erfahrungen erzählt haben. Des letzteren Mittheilungen beweisen, dass auch in den Beamtenkreisen das „anonyme Ver-

dächtigen“ an der Tagesordnung ist. Kaum hatte seinerzeit der Gouverneur seinen neuen Posten angetreten, so wusste er sich vor lauter Angabebriefen kaum zu retten. Die ersten las er noch durch und verbrannte sie dann erst, die alltäglichen neu folgenden verbrannte er aber sofort ungelesen. Nichtsdestoweniger dauerte es volle drei Monate, ehe der Zustrom solcher hinterlistigen Zuschriften aufzuhören begann. Dann endlich sahen die Dunkelmänner ein, dass ihre Mühe vergeblich gewesen sei. Auf eine ganz originelle Weise wusste sich aber ein neuernannter Divisionskommandeur zu helfen. Auch er wurde mit einer Unzahl schändlichster Angebereien überschüttet, deren verleumderischer Inhalt sich meist gegen die besten seiner Offiziere richtete. Da liess der General einen grossen Kasten anfertigen, der die deutlich lesbare Aufschrift trug: „Für Schurken!“ und stellte diesen Kasten in seinem Vorzimmer auf. Sobald nun irgend ein anonymes Anklagebrief einlief, wurde er von dem Adressaten ungelesen mit der Aufschrift: „Für den Schurkenkasten!“ versehen und half dann auch den Inhalt des letztern mehr. Nichtsdestoweniger dauerte es volle sechs Monate, ehe die Briefschreiber ihre Thätigkeit einstellten. (Armee- und Marine-Zeitung.)

Russland. (Die Schiessausbildung der Kavallerie), auf welche früher ein Hauptgewicht gelegt wurde, scheint etwas aus der Mode zu kommen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus St. Petersburg geschrieben: „Nach dem Tode des Grossfürsten Feldmarschalls Nikolaus sind seine Obliegenheiten als General-Inspekteur der Reiterei auf den Kriegsminister übergegangen, der hierfür eine besondere Kanzlei hält. Es dauerte mehrere Monate, bis sie alle erfüllt waren. Der Kriegsminister erlässt nun einen Befehl an die Reiterei, der in mancher Hinsicht bemerkenswerth ist, denn es geht aus demselben hervor, dass man nicht mehr den ausschlaggebenden Werth fast allein auf den Schiessdienst zu legen scheint, wie dies bisher, wenigstens bei vielen Kavalleriedivisionen, und zwar gegen den ausgesprochenen Willen des Grossfürsten Nikolaus, der Fall war. Mit grosser Schärfe tadelt General Wannowski die verschiedenen Gesichtspunkte, welche bei den Reiterführern über die Ausbildung ihrer Truppe herrschen und zu den grössten Verschiedenheiten in den Ergebnissen der Gesammtausbildung geführt hätten. Zunächst wird verlangt, dass dem eigentlichen Reiterdienst weit mehr Zeit zugemessen werde als bisher; auch die für Uebungen der Schwadronen im Felddienste verwandte Zeit sei durchaus ungenügend; endlich werden häufigere Uebungen im Regiments- und Divisionsverbande verlangt. Die Divisions-Kommandeure haben fortan alljährlich genaue und gewissenhafte Berichte über den Dienstbetrieb der ihnen unterstellten Regimenter einzureichen. Es ist bezeichnend, dass in der sehr ausführlichen Anleitung zu jenen Berichten der Schiessausbildung nicht gerade ausdrücklich Erwähnung gethan ist. Man kann wohl sicher annehmen, dass letztere jetzt allmählig in den Hintergrund treten wird.

Bulgarien. (Die Neubewaffnung) mit kleinkalibrigen Repetirgewehren macht rasche Fortschritte. 60,000 solcher Gewehre befinden sich bereits in den Händen der Truppen. Fernere 60,000 sind in der Waffenfabrik zu Steier dieses Frühjahr nachbestellt worden.

Verschiedenes.

— (Schiessübungen auf einen Ballon captif.) Am 1. Juli fand im Lager von Krasnoje Selo im Beisein des General-Feldzeugmeisters Grossfürsten Michael (Vater) der erste Versuch statt, einen Luftballon durch

Shrapnelschüsse zum Sinken zu bringen. Eine Batterie war auf dem Manöverfelde aufgestellt, während der Ballon (5 bis 6 Faden im Durchmesser) in einer Entfernung von $3\frac{1}{2}$ Werst von der Batterie an einem über 200 Faden langen Seil befestigt war. Die Beschiessung mit Shrapnels begann; man hörte das Sausen des Geschosses und sah deutlich die kleinen weissen Rauchwölkchen, die beim Platzen desselben in der Nähe des Ballons entstanden. Nachdem acht Schüsse abgegeben waren, um die Entfernung genauer zu bestimmen, feuerten zwei Geschütze gleichzeitig und beim elften und zwölften Schuss begann der Ballon plötzlich zu schwanken. Die untere Partie wurde schlaff und der Ballon, von dem ziemlich frischen Südwestwinde hin und her geworfen, fing langsam an zu sinken. Die auf den sinkenden Ballon abgegebenen sechs oder acht Schüsse schienen ihn nicht weiter beschädigt zu haben. Das Ungethüm wälzte sich auf der Grasfläche hin und her vom Winde bewegt und schleifte den mit dem Gewichte zweier Menschen belasteten Korb an der Erde. In das Seidenzeug der Hülle des Ballons waren fünf oder sechs Löcher von viereckiger Form und der Grösse eines Papierbogens eingerissen, aus denen das Gas ausströmte. (So berichtet die deutsche „Petersb. Ztg.“; der „Invalide“ dagegen spricht von 141 kleinen [Shrapnel-] Kugellöchern.)

(R.-W.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

108. Anhang zum Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner enthaltend Dienstkalender, Schultableau und Armee-Eintheilung pro 1891, sowie Verzeichnis des Instruktionspersonals. Frauenfeld 1891, J. Huber's Verlag. Preis 60 Cts.
109. Hoerter, J., Der Brieffaubensport. Handbuch über die Behandlung und Zucht der Brieffauben, ihre Ausbildung und Verwendung zu militärischen und anderen Zwecken, sowie der Hin- und Rückflug. 8° geh. 294 S. Leipzig 1890, Verlag von E. Twietmeyer. Preis Fr. 6. 70.
110. Pizzighelli, G., k. u. k. Major im Genie-Stabe. Handbuch der Photographie für Amateure und Touristen. Zweite Auflage. Band I. Die photographischen Apparate. Mit 531 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8° geh. 485 S. Halle a. S. 1891, Verlag von Wilhelm Knapp. Preis Fr. 10. 70.
111. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. seit Einführung von Hinterladern. V. Band 1. Heft. 4° geh. 24 S. Rathenow 1891, Verlag von Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 2. —

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen:

Die Torfstreu, ihre Herstellung und Verwendung.

Von

Prof. Dr. M. Fleischer,

Dirigent der K. Preussischen Moorversuchsstation in Bremen.

110 Seiten in gr. 8°. Geheftet Ladenpreis M. 1. 40.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verleger.

Hohe Kommandos der Kavallerie, der Artillerie und des Train werden auf die vorgenannte beste Schrift über die Verwendung der Torfstreu hiedurch ganz gehorsamst aufmerksam gemacht. Bei der voraussichtlich knappen Strohernte dieses Jahres dürfte die Torfstreu mit ihrem Vermögen, enorme Mengen der flüssigen Ausscheidungen festzuhalten und den Verlusten an Stickstoff im Dünger vorzubeugen, da sie ferner den Pferden ein besseres, weiches und die Hufe schonenderes Lager bietet, berufen sein, die Stroheinstreu ganz oder theilweise zu ersetzen.

(14)

Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Bremen.